

Zeitungswirtschaft

TAGESZEITUNG DER SOJWJETDEUTSCHEN
BEVÖLKERUNG KASACHSTANS
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Donnerstag, 13. Januar 1972
7. Jahrgang • Nr. 9 (1563)
Preis
2 Kopeken

Zu neuen Erfolgen

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand eine Versammlung des Parteikomitees der Kasachstan-SSR statt, auf der man die Ereignisse des Novemberberichts des ZK der KPdSU und die Aufgaben der Rayonparteiorganisation erörterte. Es referierte das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees, A. A. Askarow.

Der Sekretär des Parteikomitees der Firma „Kasachstan“ S. S. Bajachonowa sagte in ihrem Vortrag, daß die Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU und der Plan der Entwicklung des Friedenswirtschafts für das kommende Planjahr bei den Mitarbeitern der Firma einen neuen politischen und Arbeitsschwung auslösten. Das Komitee der Firma hat den Plan des ersten Jahrfünftis vorfristig erfüllt und überplanmäßig auf Zehntausende Rubel verschiedene Dienste an der Bevölkerung geleistet.

Die Arbeiter unserer Vereinigung unterstützen und schätzen die internationale Tätigkeit des ZK der KPdSU, seine Streben zur Erhaltung und Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit hoch ein, sagte die Nahrin der Gagarin-Firma M. M. Orkina. „Wir sind froh zu wissen, daß das von XXIV. Parteitag der KPdSU angenommene Programm des Friedensenergie in unser Leben umgesetzt wird. Das ist das Untergrund unseres Wohlstandes und Glücks, der fruchtbarsten Arbeit zum Wohl des Sozialvolkes.“

Von den Arbeitserfolgen der Alma-Ataer Straßenbauer, die von den grandiosen Perspektiven des neuen Planjahrs begeistert sind, sprach der Brigadier der Bauverwaltung Nr. 1 des „Gordostroi“ S. K. Keldijew.

Auf der Versammlung traten auch der Direktor des Rauchwarenkombinats S. K. Kurmanow, der Direktor des Instituts für chemische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachstan-SSR B. A. Shubanow, der Sekretär des Parteikomitees der Alma-Ataer Parteihochschule A. D. Tscheparuchin, der Chef der Hochschule für Grenztruppenkommandure G. M. Sabolotny, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees der Firma „Kasachstan“ L. I. Kaschenchikowa auf.

In der schlußartig angenommenen Resolution billigte die Versammlung die Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU, die Innen- und Außenpolitik der Partei.



USA sabotieren die Pariser Gespräche

Die amerikanische Presse schreibt immer weniger von der Pariser Vietnam-Konferenz, was offenbar die generelle Tendenz in Washington zur Sabotierung der Pariser Verhandlungen widerspiegelt. Der Kurs auf „Vietnamisierung“ bei Welterstärkung bedeutender Kontingente amerikanischer Truppen und auf zunehmenden Einsatz der amerikanischen Luftwaffe soll, nach dem jüngsten Interview Präsident Nixons zu urteilen, auch weiterhin beibehalten werden. Ein solcher Kurs zeigt nur davon, daß Washington, bildlich ausgedrückt, immer dieselbe Platte spielt, in dem elten Versteck, seine bankrotte Politik aufrechtzuerhalten.

Die Haltung der USA-Delegation auf der Pariser Vietnam-Konferenz muß man mit gutem Grund als Verzicht auf ernsthaftes Gespräch charakterisieren. Wie sonst soll man sich die systematische Ablehnung des von der Weltöffentlichkeit als logisch und vernünftig qualifizierten 7-Punkte-Programms für einen Friedensregelung durch die amerikanische Seite erklären, die die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam unterbreitet hat und die von der Demokratischen Republik Vietnam unterstützt wurde.

Die USA-Presse deutet zu gleich ganz offen „Möglichkeit“ an, die sich ihrer Meinung nach im Zusammenhang mit der bevorstehenden Peking-Trippe des USA-Präsidenten eröffnen. Gemeint ist damit nicht nur, daß der Dialog zwischen Peking und Washington dem letzteren die Möglichkeit gibt, in Indochina reifer vorzugehen.

Wie sonst soll man sich die Tatsache erklären, daß inmitten der Vorbereitungen des Besuchs des USA-Präsidenten in Peking Washington nicht nur massierte Bombenangriffe auf die DRV eingeleitet hat, sondern auch droht, diese notfalls zu wiederholen.

Die „New York Times“ vom 7. Januar brachte die Peking-Reise Nixon in direkten Zusammenhang mit der „Möglichkeit“, die sie schreibt, sich dabei Chancen sowohl auf dem vietnamesischen Kriegsschauplatz, als auch bei den Pariser Gesprächen ergeben könnten. Es entsteht der Eindruck, daß gewisse Kreise den üblichen Versuch unternehmen, das Vietnam-Problem hinter dem Rücken des vietnamesischen Volkes zu erörtern. Allein auf der Pariser Konferenz und nur mit der Regierung der DRV und der Regierung der RSV zusammen kann Washington das Vietnam-Problem regeln. Die Delegationen der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und der

In unserer Republik

Die Wolga kommt zu Hilfe

URALSCH. (KasTAG). Die Melloratoren des Gebiets haben den Bau des Dshanybeker Bewässerungssystems, eines der größten im Westen Kasachstans, begonnen. Das Aussehen des Flußbettes des Hauptkanals anzufangen wurde den besten Bulldozerführern der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1 des Trusts „Uralskwodstroj“ Pawel Dujonow, Iwan Nowosjolow und dem Schrapperführer Rawil Schakirjanow anvertraut. Als erste hinterließen sie ihre „Autogramme“ in der verschneiten Steppe. Wir bitten L. J. Tarasewitsch, Chefingenieur des Projekts, dieses Ereignis zu kommentieren.

„Den Wertigkeiten der Sowchose und Kolchose“, sagte Lew Jurjewitsch, „steht bevor, im neuen Planjahrfrucht die Produktion aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, bedeutend zu steigern. Der umfangreiche Komplex der Mellorationsarbeiten wird helfen, diese Aufgabe zu lösen. Das Dshanybeker Mellorationsystem ermöglicht es, eine halbe Million Hektar Weiden im südwestlichen Teil des Voralgebirges zu bereisen, über 8000 Hektar unter Dürre leidender Ländereien zu bewässern. Das Wasser des großen russischen Flusses wird durch im Gebiet Wolgograd funktionierende Palasowkaer System herher kommen. Zu 30 Siedlungen werden Hauptwasserkanäle gelegt werden. Bezüglich der Ökonomik können nach unseren Berechnungen allein die bewässerten Weiden über 4,5 Millionen Rubel Gewinn einbringen. Der Vormarsch auf die unter Dürre leidende Steppe hat begonnen. Es steht bevor, ein großes Arbeitsvolumen zu leisten, Wasserpumpstationen zu errichten, Wohnungen, elektrische Fernleitungen zu bauen. Der Kasachstaner Boden wartet auf das Wolgawasser.“

WERTVOLLES FUTTER

SEMPALATINSK. (KasTAG). Das Kollektiv der Bukebajewer Forstwirtschaft lieferte an das Sempalatinsker Mischfutterwerk die ersten 250 Zentner wertvolles Futters — Tannennadelmehl, das zur Steigerung der Produktivität der Tiere beiträgt. Im Gebiet beschaffen weitere 5 Forstwirtschaften — die „Sempalatinski“, „Dolonski“, „Bordulchinski“, „Begenowski“ und „Kanonerski“ — solches Futter.

Umgestaltetes Rayonzentrum

ZELINOGRAD. (KasTAG). Einst war Kurgaldshino ein in Steppe verlorener Aul. Jetzt ist das ein Rayonzentrum mit geraden Straßen, einem schönen Platz, wohlgerichteten Wohnhäusern. Besonders große Veränderungen sind hier in den letzten zehn Jahren vorgegangen. Die Einwohner von Kurgaldshino bekamen im vergangenen Jahr viele Geschenke von den Bauarbeitern. Das Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne der Gebietsverwaltung für ländliches Bauwesen stellte einen Gebäudekomplex für die Ländliche Technische Berufsschule Nr. 116 fertig, zu dem das zweigeschossige Unterrichtsgebäude, eine Speisehalle, Sportsaal, zwei Wohnhäuser, ein Badehaus, Kesselhaus gehören. Im Zentrum der Siedlung wurde ein neues Warenhaus eröffnet. Hier sind Abteilungen für Kulturwaren, Warenwaren, Schuhe, Kleider. Ein neues Hotel mit 56 Plätzen wurde in Betrieb genommen, das Gebäude einer Internatschule mit 320 Schülerplätzen ist fast fertig. Hier werden die Kinder der Schafhirten, Mechanisatoren, der Hirten der Wirtschaft lernen und wohnen.

Vorbereitung zur Frühjahrbestellung

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Über 30 Traktoren — mehr als vom Plan vorgesehen sind — haben die Mechanisatoren des Krupskaja-Kolchos im Rayon Taldy-Kurgan zum Frühjahr vorbereitet. Die Arbeit in der Werkstatt ist nach der Methode der Spezialisierung jedes Produktionsabschnitts organisiert, was es ermöglicht, zugleich mehrere Ma-

Dem 50. Gründungs-tag der UdSSR gewidmet

ALMA-ATA. Der Verlag „Kasachstan“ bringt in kasachischer Sprache eine Buchserie „Über die Schwesterrepubliken“ heraus. Es sind bereits Bücher über die Ökonomie und Kultur der Russischen Föderation, Usbekistans, Georgiens, Kirgisien, Tadshikistans erschienen.

Dem 50. Gründungstag der UdSSR werden auch Bücher über die Kasachische SSR gewidmet, solche wie „Die Gründung der UdSSR und der soziale Fortschritt des kasachischen Volkes“, „Kasachstan im Bunde der Gleichheit“, „Früchte der großen Freundschaft“, „Weißt du's noch, Kamerad?“, „Oktoberstage in einem Aul“ und eine Reihe anderer. (TASS)

Getreidespeicher der Wirtschaft

Im Schewtschenko-Sowchos, Gebiet Taldy-Kurgan, wurde ein Getreidespeicher zur Inbetriebnahme vorbereitet, der für die Lagerung von über 3000 Tonnen Getreide gedacht ist. Das ist der zweite Fall in der Praxis des einheimischen Getreidespeicherbaus, wo für den Bedarf einer Wirtschaft ein solcher Getreidespeicher errichtet wird. Etwas früher wurde ein gleichartiges Getreidesilo im Kolchos „Pobeda“, Gebiet Tschimkent, gebaut. (KasTAG)

Bangla Desh von der DDR und Mongolei anerkannt

BERLIN. (TASS). Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Otto Winzer, hat einem ADN-Korrespondentenbericht aus Neu-Delhi zufolge, den Leiter der Mission der Volksdemokratischen Republik Bangla Desh in Indien, Vhouthuri, empfangen. Im Auftrag des Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, und des Vorsitzenden des Ministerrats

der DDR, Will Stoph, übergab Otto Winzer eine Botschaft an den Präsidenten der Volksdemokratischen Republik Bangla Desh, Scheich Mujibur Rahman, in der offiziell mitgeteilt wird, daß die Deutsche Demokratische Republik die souveräne unabhängige Volksdemokratische Republik Bangla Desh völkerrechtlich anerkennt.

Die völkerrechtliche Anerkennung der Volksdemokratischen Republik Bangla Desh, heißt es in der Botschaft, entspreche dem Sinn und Trachten des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik, das den Befreiungskampf des Volkes von Bangla Desh von Anfang an mit tiefer Sympathie und aktiver Solidarität verfolgt hat.

ULAN-BATOR.

(TASS). Die Regierung der Mongolischen Volksrepublik hat beschlossen, die Demokratische Volksrepublik Ban-

glia Desh anzuerkennen,

meldet die Agentur MONZAME. Dies wird in einem Telegramm des Vorsitzenden des Ministerrats

der MVR, Jumschagin Zedenbal an

den Ministerpräsidenten von Bangla Desh, Tajuddin Ahmed erklärt.

Polnischer Außenminister in Moskau

MOSKAU. (TASS). Auf Einladung der Sowjetregierung ist der Außenminister der VR Polen Stefan Olszowski in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Scheremetjewo wurde der Gast vom Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, und anderen Repräsentanten begrüßt.

Unter den Anwesenden befand sich der Botschafter Polens in der UdSSR, Zenon Nowak.

Sondergruppe der USA in Peking

WASHINGTON. (TASS). Die Sondergruppe des Weißen Hauses unter Leitung des stellvertretenden Sicherheitsberaters des USA-Präsidenten Brigadegeneral A. Haig ist von ihrer China-Reise nach Washington zurückgekehrt.

Der Pressesekretär des Weißen Hauses Ziegler, der der Sondergruppe angehört, erklärte nach seiner Rückkehr nach Washington, die Vertreter der Volksrepublik China, mit denen sie zu tun gehabt hätten, hätten höchste Bereitschaft für eine Zusammenarbeit bewiesen.

Blut auf den Straßen von Baton Rouge

NEW YORK. (TASS). 4 Menschen wurden getötet und mehrere schwer verwundet — das ist die Bilanz eines erneuten Gewaltaktes der Polizisten an Teilnehmern einer Protestdemonstration gegen den Rassismus und soziale Ungerechtigkeit, die in Baton Rouge (Staat Louisiana) stattfand. Hunderte Kinder der Negerchulen versammelten sich auf einer Straße der Stadt. Sie trugen die Losungen: „Wir fordern Gerechtigkeit“, „Schluß mit den Polizeipresalpen“, „Nieder mit dem Rassismus“, „Wir wollen unter menschlichen Verhältnissen leben“. Zur Unterdrückung der Demonstration wurden von den Behörden Auftrüge an Polizisten und Nationalgardisten erteilt, die gegen die Demonstranten vorgehen und das Feuer eröffnen.

Das Massaker hat bei den Einwohnern

von Baton Rouge Zorn ausgelöst. In verschiedenen Wohngebieten der Stadt entstanden Unruhen unter der Negerbevölkerung. Meldungen aus Baton Rouge zufolge wurde in der Stadt der Ausnahmezustand verhängt.

Die USA-Zeitungen betonen in diesem Zusammenhang, den Mitgliedern der Sondergruppe

in Peking eine äußerst herzliche Aufnahme zuteil geworden. Sie wiesen darauf hin, daß in der „Scheinmishraup“ eine Fotografie erschienen ist, die Tschou En-lai mit amerikanischen Fliegeroffizieren, Mitgliedern der Besatzung des amerikanischen Präsidentenflugzeugs, zeigt.

„Die Beobachter halten es für ein Zeichen bereits erzielter Fortschritte, daß die Chinesen willens waren, ihre Führer beim Empfang von Vertretern der amerikanischen Luftstreitkräfte zu zeigen, die die Verbündeten Pekings in Indochina weiter mit Bomben belegen“, schreibt die „New York Times“ in diesem Zusammenhang. Die USA-Presse macht auch auf einen solchen Ausdruck beispielloser Gastfreundschaft der Chinesen aufmerksam, wie die Erlaubnis von Vertretern der amerikanischen Geheimdiensten, alle Sektionen der Flughäfen von Peking und Shanghai zu fotografieren, was sonst kategorisch untersagt ist.

Die Regierung von Bangla Desh und Indien hatten die Vereinbarung erzielt,

meinte Abdus Samad, daß die Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit jenseits der Gränzen für die Beziehungen zwischen beiden Staaten bilden solle.

Die Regierung von Bangla Desh und Indien hatten die Vereinbarung erzielt,

meinte Abdus Samad, daß die Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit jenseits der Gränzen für die Beziehungen zwischen beiden Staaten bilden solle.

DRV haben wiederholt erklärt, daß es einen vernünftigen Weg gibt, der den Interessen sowohl des vietnamesischen als auch des amerikanischen Volkes entsprechen würde.

Die USA müssen ihre Illusionen auf den Sieg im Vietnam-Krieg

abgeben. Auf diesem Lande abzichen, der Luftpiraterie ein Ende setzen und das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung Südvietnams respektieren. Diese klare und konsistente Haltung des vietnamesischen Volkes teilen alle, denen der Frieden und die Gerechtigkeit am Herzen liegen. Die machtvolle Protestbewegung gegen die Terrorangriffe der USA-Soldateska gegen die DRV ist ein neuer Ausdruck der aktiven Solidarität aller friedliebenden Menschen mit der gerechten Sache des vietnamesischen Volkes.

Die japanische Regierung hat bekanntgegeben, daß sich durch die von China

in der vorigen Woche in der Atmosphäre vorgenommene Kernwaffenexplosion die Radioaktivität der Luft um etwa 100fache erhöht hat. Die Regierung warnte davor, daß der Regen, der westlich vom Gebiet Anto niedergebend, radioaktive Stoffe enthalte, die die Nachbarn der Inseln Yodo, Tsushin.

Die Abordnung, der 25 h

Offiziere der Luft- und Seestreitkräfte Chiles angehören, wird während ihres 10tägigen Aufenthalts auf Kuba eine Studienreise durch das Land unternehmen sowie Truppteile und Militärsachen beschu-

Die britische ver

einigte Gewerkschaft der Lokführer und Heizer hat sich dafür ausgesprochen, den gesamten britischen Streik der Bergarbeiter zu unterstützen. Das Exekutivkomitee der Gewerkschaft hat seine Mitglieder angewiesen, vom Transport bereits geförderter Kohle abzusehen. Dadurch soll der Versuch der Regierung zum Scheitern gebracht werden, den Streik zu torpedieren. Rund 300 000 britische Bergarbeiter fordern eine Lohnerhöhung.



RUSSEL.

„Unsere Beratung in London in einer günstigen internationalen Situation statt, zu deren Entsendung der Abschluss der vierseitigen Vereinbarung über Westfalen sowie die Unterzeichnung der Verträge zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland, zwischen der VR Polen und der BRD erheblich beitragen.“

WASHINGTON.

Der namhafte amerikanische Journalist Jack Anderson hat der „Washington Post“ einen Artikel übergeben, in dem die völkerrechtliche USA-Politik in Kambodscha entlarvt wird. Es wird festgestellt, daß die „offiziellen Amtspersonen“ die Wahrheit über die Rolle der USA in Kambodscha verschweigen, und führt Tatsachen an, die über die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten von Kambodscha und über die Unterstützung des Phnompenh-Regimes durch Washington Aufschluß geben. Die USA-Regierung bewirkt hinter dem Rücken des Kongresses geschehene Waffenlieferungen an Phnompenh, heißt es unter anderem im Artikel von Jack Anderson.

TOKIO.

Die japanische Regierung hat bekanntgegeben, daß sich durch die von China in der vorigen Woche in der Atmosphäre vorgenommene Kernwaffenexplosion die Radioaktivität der Luft um etwa 100fache erhöht hat. Die Regierung warnte davor, daß der Regen, der westlich vom Gebiet Anto niedergebend, radioaktive Stoffe enthalte, die die Nachbarn der Inseln Yodo, Tsushin.



Dieselben Menschen leisten mehr und besseres

Es wäre verfrüht, zu sagen, alles in der Fabrik gehe auf. Man kann aber mit voller Gewißheit behaupten, daß sich die Sachlage darin in einem einzigen Jahr bedeutend verbessert hat.

In der Dscheskasgeran Trikotfabrik wurde ein neuer Sekretär des Parteibüros gewählt. Wir wollen gleich belomen, daß Heinrich Friesen diese Arbeit nebenberuflich als einen Parteiauftrag ausführt.

Alle 140 Kommunisten wählten zu ihrem Sekretär einen Instrukteur der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit. Im Stadtparteikomitee Heinrich Friesen hatte schon früher in der Fabrik gearbeitet, aber in einer anderen Eigenschaft. Damals war er Leiter der elektrischen Halle und stellvertretender Sekretär des Parteibüros gewesen.

Friesen verfügt über reiche Erfahrungen in der leitenden Partei- und Wirtschaftsarbeit. Vom ersten Tag seiner Arbeit an sonderte sich Heinrich Friesen nicht ab, verteilte sich nicht, ließ sich durch auftretende Probleme und Fragen nicht ablenken. Schon bei einem oberflächlichen Besichtigungsgang werden den Angelegenheiten der Fabrik kam der neue Sekretär des Parteibüros zum Schluß, daß man die Tätigkeit der Fabrik gründlich analysieren soll. Es stellte sich heraus, daß es hier zu diesem Zweck sogar ein Büro für ökonomische Analyse gab. Nur wollte es sich nicht mit seinen Angelegenheiten befassen, es arbeitete hauptsächlich für die Planabteilung, der es untergeordnet ist.

Dieser Tatsache gegenüber blieb das neu gewählte Parteibüro nicht gleichgültig. Schon in seiner ersten Sitzung erörterte das Büro die Frage über den Zustand der Analyse der ökonomischen Tätigkeit in der Fabrik. Nachher trennte die Fabrikleitung das Büro für ökonomische Analyse von der Planabteilung und gab ihm außerdem eine Sonderkommission aus führenden Fabrikfachleuten als Hilfe bei.

Nach einiger Zeit verschafften sich das Büro und die Kommission ein vollständiges Bild über die wirtschaftliche Tätigkeit. Es stellte

sich z. B. heraus, daß die Fabrik im Jahre 1970 9 800 Rubel Strafe für die Standard der Eisenbahnwagen, 1 700 Rubel für die Standard der Kontainer und 69 000 Rubel Strafe zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wie wir sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wir wie sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wir wie sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Untersuchungsorganen Material über die Fälligkeiten und den Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wir wie sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wir wie sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Wir wie sehen, funktioniert sich das Parteibüro in der Fabrik sehr gut. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Mehrverbrauch von Mitteln zur vollständigen Untersuchung und zur Verantwortlichmachung der Schuldigen zu übergeben und im zweiten Quartal 1971 die Frage über die Erfüllung des vorliegenden Beschlusses der Parteiorganisation über die Erfüllung vorliegenden festgesetzten Zeit für eine Parteiversammlung über diese Frage stellt.

Viele haben das mit Hand angelegt. Wäre aber dieser rechteckige wohlgeleitete Anstoß seitens der Kommunisten ausgeblieben, hätte diese qualitative Vorwärtsbewegung erst viel später einsetzen können.

Ähnlich wie um die ganze Produktionsstätte stand es auch um die Kader. Ihre Fluktuation war hier groß, weil es unter den Näherinnen viele Jugendliche und Halbwüchsige gibt. Einer nimmt das Studium auf, der andere arbeitet in der Fabrik nur bis zu den nächsten Aufnahmeprüfungen. Daher die hohe Kaderfluktuation. 1970 kündigten hier über 1 000 Personen.

Das Parteibüro der Fabrik gründete eine ehrenamtliche Kaderabteilung zur Analyse der Ursachen und zur eventuellen Vorbeugung der Fluktuation. Die Enthusiasten dieser Abteilung leisteten eine große Arbeit. Ihre Bemühungen waren nicht umsonst. Im verflochtenen Jahrgang die Fluktuation der Arbeitskräfte auf das 1/5fache zurück.

Überall arbeiten gleiche, überwiegend gute Menschen, die Ergebnisse ihrer Arbeit sind jedoch verschieden. Auch hier, in der Fabrik ist es nicht anders. Die Arbeitsproduktivität stieg im Jahre 1971 um 5 Prozent. Es wurden auch 5 Prozent mehr Erzeugnisse realisiert. Ihre Qualität erhöhte sich, wie gesagt, spürbar. Die Kaderfluktuation sank rapide herab. Die Arbeitsdisziplin ist gestiegen. Und dies alles geschah ohne fremde Hilfe. Nur durch eigene Mühe, auf eigene Initiative.

Neu war allerdings, daß vom Parteibüro ständig und häufig wertvolle Ideen ausgingen. Diese eben bewirkten bei den Schaffenden neue, konkretere Ideen, regten sie zu aktiver schöpferischer Tätigkeit an.

J. BITTNER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda



Die Mechanisatoren des Sowchos „Slatopolski“, Rayon Sischtschinsk, Gebiet Kokschtaw, haben sich verpflichtet, mit der Reparatur der Kombines bis zum 1. März fertigzuwerden. Voran ist der Kommunist Dmitri Tschetwerk. Er hat seine Kombine schon fertiggestellt und erklärt sich bereit, seinem Freund Eduard Maier zu helfen. UNSER BILD: Dmitri Tschetwerk im Gespräch mit Eduard Maier (links). Foto: D. Neuwirt

Das scharfe Volksauge

Die Kontrolloren des Sowchos „Borowol“, Rayon Sischtschinsk, haben im Jahre 1971 über 80 verschiedene Kontrollen und Stichproben durchgeführt. Sie besuchten die Felder, prüften wie die Viehwärter die Tiere betreuen. Die Volkskontrolloren organisierten die Kontrolle der Technik der Melkerinnen Anna Dmitriewa und Emma Mollecker, der Schafhirt Raschid Katkenow, die Viehwärter Viktor Becker, Bejessen Berekbajew und viele andere.

Die Resultate der Prüfungen werden auf der Sitzung des Gewerkschaftskomitees und des Parteikomitees des Sowchos erörtert und man trifft Maßnahmen für die Beseitigung der Mängel. Die Volkskontrolloren der ersten Abteilung entdeckten zum Beispiel, daß der Meister der Bauabteilung Hubert, Leistungseintragungen verfaßte hatte. Unter der Leitung des Büromitglieds der Volkskontrollgruppe Misail Kidchin wurde eine Prüfung eingeleitet. Es wurde festgestellt, daß den Bauarbeitern für 140 Rubel verfaßte Arbeitsleistungen angeschrieben, außerdem fast für 1 000 Rubel Baumateria-

lien ungesetlich abgeschrieben worden waren. Diese Summen wurden von den Schuldigen eingezogen.

Fast alle Mitglieder der Gruppe und der Posten der Volkskontrolle sind Bestarbeiter der Wirtschaft. Zu ihnen gehören die Melkerinnen Anna Dmitriewa und Emma Mollecker, der Schafhirt Raschid Katkenow, die Viehwärter Viktor Becker, Bejessen Berekbajew und viele andere.

Der Sowchos hat den Ablehnungsplan aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Staat für 1971 vorfristig zum 1. November erfüllt. Dazu trugen auch die Volkskontrolloren bei.

„Die Mitglieder unserer Gruppe verstehen gut, daß das persönliche Beispiel die beste Agitationsform ist“, sagt der Vorsitzende der Volkskontrollgruppe Narif Kalsarjanow. „Alle Kontrolloren, die auf der ‚Farm arbeiten, sind Bestarbeiter. Sie verhalten sich gewissenhaft und mit Liebe zu ihrer Arbeit, beteiligen sich an der Schatzhaltung, an Massenprüfungen.“

„In unserer Brigade gehen die

Kontrolloren nie an Mängeln vorbei“, sagte der Brigadier der Traktorenbrigade Leo Melner. „So mancher Ausschub würde von ihnen entdeckt und der Schuldige bestraft. Jetzt ist die Disziplin in der Brigade erstarkt und die Qualität der Arbeit ist bedeutend besser geworden.“

Davon sprach man auf der Rechenschaftsversammlung der Volkskontrolloren, die vor kurzem stattfand. Doch nicht nur über die Erfolge sprach man auf der Versammlung, sondern auch von den Mängeln, die es noch in der Tätigkeit der Kontrolloren gibt.

Die Teilnehmer der Versammlung sprachen den Wunsch aus, daß alle Kontrolloren konkrete Aufträge erhalten und enge Verbindung mit der Gewerkschaftsorganisation haben.

Es wurde ein neuer Bestand der Volkskontrollgruppe gewählt, die besten Volkskontrolloren wurden mit Wertgeschenken und Geldprämien bedacht.

P. SAKIN
Gebiet Pawlodar

Tag für Tag

Im Kabinett traf ich eine Besucherin an: ein schwarzäugiges anmutiges Mädchen von etwa 20 – 22 Jahren saß am Tisch, dem Parteisekretär gegenüber und hörte ihm aufmerksam zu. Er sprach ruhig und sicher. Das Mädchen nickte zustimmend mit dem Kopf.

„Gut, Alexander Andrejewitsch, mir ist jetzt alles klar, ich werde mich bemühen.“

Mit diesen Worten stand sie auf, verließ das Zimmer. Die Wände des Raumes waren noch kalt, die Fenster auch, es roch nach frischer Farbe und Kalk. Dicht am Fenster stand ein Tisch und an der Wand ein halbes Dutzend Stühle. Alles schien zu warten, hier, in diesem Gebäude erst Einzugsgefeuert wurde. Hier befindet sich jetzt die Gewerkschaft Nr. 1 des Trusts „Pribaltischstroj“.

Das war Sweliana Tjan“, teilt mir der Parteisekretär der Bauverwaltung Alexander Schmidt mit, als ob er meine Frage zuvor kommen wollte. „Sweliana ist eine unserer aktiven und besten Stückarbeiterinnen. Heute werden wir sie als Parteikandidatin aufnehmen. Soeben hat sie sich noch einmal konsultieren lassen.“

Interessanter betrachtete ich meinen Gesprächspartner etwas genauer und erinnerte mich an die Worte, die ich im Stadtparteikomitee gehört hatte. Schmidt ist ein aufmerksamer Mensch, ein tüchtiger Organisator, ein Mannchen zum Ansehen.

Alexander Schmidt ist ein gesetzter und gesunder Mensch. Sein offener Blick und sein freundliches Gesicht erwecken Sympa-

thie. Im Gespräch mit ihm wurde es mir bald klar, warum man so warm über ihn spricht: Er verdient dieses Lob durch seine Menschlichkeit und Sächlichkeit. Das fünfte Mal nach dem Krieg war ich in seine Parteinossen zum Sekretär des Büros. Einstimmig 37 Kommunisten Alexander Schmidt wurde gewählt als Parteisekretär geboren. Er hat sich durch seine formale und seine persönlichen Eigenschaften, verhalten ihm dazu. Bemerkenswert nebenbei, daß Alexander Andrejewitsch diesen Posten ehrenamtlich bekleidet. Er ist selbst Mechaniker.

Hier ist ein sogenanntes Kabinett“ hat er nur Speichersachen, wie ein Arzt, hier findet man ihn an Versammlungen- oder Bürositzungen. Sonst ist Alexander Schmidt ein tüchtiger Montagearbeiter, wo das Schicksal des Plans entschieden wird. Mit den Kommunisten der Verwaltung spricht der Parteisekretär ebenso wie heute mit Sweliana Tjan – ruhig und sicher.

Heute ist eine Parteiversammlung. Die Kommunisten der Bauverwaltung Nr. 1 behandeln drei wichtige Fragen. Aufnahme in die Partei, Fazit des Jahres 1971. Über die sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1972. Das größte Ereignis für das Kollektiv der Bauarbeiter im vorigen Jahr war der rechtzeitige Abschluß der ersten Baufolge des Aufbereitungscomplexes im Bergwerk-Hüttenkombinat für den Empfang und die Verarbeitung der Erze aus Sajak, dem neuerschlossenen Kupferorkommen.

Uns Interessierten in diesem Zusammen-

hang die Leistungen und der Beitrag der Kommunisten, eigentlich – der Organisation im ganzen.

„Der Bau des Aufbereitungscomplexes ist für uns ein Generalobjekt, an dem die Arbeit gut und rhythmisch organisiert ist. Der gesamte Komplex soll 1974 fertig sein. Die erste Folge ist schon in Betrieb genommen“, erzählt Alexander Andrejewitsch. „Die Arbeit verläuft streng nach dem Zeitplan, ein jeder technische Knoten wird rechtzeitig geprüft und seiner Bestimmung übergeben. Gewiß, solche ein strenges Herangehen nur „Arbeit verlangt Organisiertheit“ und Disziplin gehen mit dieser Seite der Sache beschäftigt sich unsere Parteiorganisation. An diesem Bauobjekt haben wir eine starke Partigruppe mit Rudolf Iwaschewitsch an der Spitze. Sie leitet und kontrolliert den sozialistischen Wettbewerb, veröffentlicht sein Fazit rechtzeitig, gibt Wandzeitungen und Blattblätter heraus usw.“

Der Parteisekretär erzählt viel über seine Genossen. Über „den entscheidenden Faktor“ wie er zu sagen pflegt. Das sind der Brigadier der Tischler Alexander Schalinin, die Brigadierin der Verputzer Galja Wolkowa, die Montagearbeiter Ewald Seifert und Johann Mook, die Elektroschlosser Ewald Henner und Johann Wilhelm, die Baubrigade von Harold Wegner und viele, viele andere.

Im Gespräch mit den Bauarbeitern der Verwaltung Nr. 1 festigte sich meine Meinung über Alexander Schmidt noch mehr: Er ist einer von jenen, die Tag für Tag mit Hingabe arbeiten, denen ein jeder neuer Tag neue Aufgaben stellt, aber auch neuen Schaffensdrang verleiht.

J. SCHLOSS
Gebiet Karaganda

Nach Arbeitsschluß

Der Arbeitstag ist zu Ende. In der Reparaturwerkstatt des Kolchos „XXI. Partitag“, Rayon Kollerowa, ist es still geworden. Das Gähnen, Geföhse, Motorenbrummen ist verstummt. Die Arbeiter sind weggegangen.

Ignaz Götz ging nochmal durch die Werkstatt, ließ seinen Blick über die Maschinen gleiten. Technisch demontiert boten sie einen kläglichen hilflosen Anblick. Ein Metallhaufen. Doch legen die Mechanisatoren Hand an und der leiblose Metallhaufen wird wieder fähig zu arbeiten. Ignaz ist Qualitätskontrollor. Noch vor der Reparaturuntersuchung und beäugt er diese Maschinen, sucht ihre Defekte, stellt die Diagnose.

Täglich verließ er zusammen mit allen die Arbeitstelle. Doch er hegte den innigsten Wunsch, auch Hand an die Maschinen zu legen. Er war praktische Tätigkeit gewohnt.

„Götz' Hände sind die Arbeit gewohnt“, erzählt Nickel. „Außerdem ist er Kommunist. Diesen Namen rechtfertigt er durch Taten.“

Ja, Götz rechtfertigt den hohen Namen Kommunist durch seine gewissenhafte Arbeit. Sommers ist er Maiszüchter. Seine Felder ergeben hohe Erträge. Im Herbst räumt er Getreide mit der Kombi ab. Wie oft flatterte das rote Fähnchen eines Schrittmachers der Ernte an seinem „Steuerschiff“. Jetzt ist Götz bei der Reparatur der Technik eingesetzt.

Während seiner Unterhaltung fühlte ich, daß Ignaz Götz lange nicht mit allem in der Werkstatt zufrieden ist. Die Wünsche sind schredend, ist nicht auf der nötigen Höhe. Wäre es wohl nicht interessanter zu arbeiten, wenn die Arbeiter täglich ihre Leistungsergebnisse wüßten?

Ignaz Götz sprach darüber schon mit Joseph Dorsch, dem Sekretär der Partigruppe der Werkstatt. Obwohl es Götz leichter fiel, durch Taten als mit Worten zu überzeugen, wird er es doch verstehen, die Leitung der Werkstatt aufzurütteln.

G. BERG
Gebiet Kokschtaw

In der DDR-Hauptstadt Berlin müssen mindestens 200 offene Arbeitsstellen sofort besetzt werden. Dabei geht es gar nicht nur um die Planerfüllung. Dauerhafte Lösungen sind gefordert. Deshalb hat sich die Partei der Arbeiterklasse an die Jugend gewandt, damit sie die Leibesanstrengung in die Produktion einbringt, mit erprobtem Elan und der Kraft des Jugendverbandes lösen hilft.

Das Echo in der gesamten DDR auf den Aufruf aus Leipzig ist groß. Im VEB Verlade- und Transportanlagen erklärten sich sechs Jugendliche aus der Verwaltung bereit, für mehrere Wochen in der Produktion zu arbeiten. Auch in vielen anderen Betrieben werden junge Kollegen ihren Stuhl in der Verwaltung mit einem Platz hinter der Werkbank vertauschen.

In mehreren Betrieben der DDR werden Verwaltungsangestellte wieder in ihren alten Betrieben eingesetzt. Das ist nicht nur ein Schritt nach vorn. Nicht auf Zeit, sondern auf Dauer. Die Konferenz Junger Rationalisatoren, die während der XIV. Zentralen Messen der Meisters von morgen in Leipzig tagte und auf der 1 000 der besten jungen Neuerer der DDR vertreten waren, erklärte klar und deutlich: „FDJ-Aktion Zulleiferindustrie, da müssen wir dabei sein!“

Peter HERMANN
(Panorama/DDR)

Jungkommunisten schreiten in die Zukunft

In der Reparaturwerkstatt der Formstahlproduktion schreibt die Komsomolzen-Jugendbrigade schon Februar. Die Jungen arbeiten vortrefflich. In ihren sozialistischen Verpflichtungen heißt es: das Arbeitspensum um 120 Prozent zu erfüllen und 12 Prozent leisten. Ihre Arbeit ist kompliziert. Im November 1971 während der Reparatur der Beschickungsmaschine am dritten Siemens-Martinofen mußten sie den Mechanismus der Kabinettführung in Ordnung bringen. Ihnen waren dazu 4 Tage gegeben. Die Schlosser erfüllten die Aufgabe in 3 Tagen. In äußerst kurzer Frist reparierten sie die Kühlanlagen der Walzstraße „280“, das Unterzugsgetriebe der Walzstraße 700.“

In Kollektiv achtet man die jungen Arbeiter für ihre Gewissenhaftigkeit, für das Bestreben, ihre Arbeitsmeisterschaft zu steigern. Vor zwei Jahren kam Wladimir Müller in die Brigade. Er sah, wie die Jungen arbeiten und sagte zu Valentin Demidenko, dem Brigadier: „Ich werde es wohl nicht fertigbringen, so wie ihr zu arbeiten. Du hast die sechste Lohnstufe und die übrigen haben auch hohe Lohnstufe.“ Wenn du willst, kannst du auch eine hohe Lohnstufe erreichen. Wir werden dir helfen.“

Jetzt hat Wolodja die 6. Lohnstufe. Nicht nur er ist gewachsen. Vor kurzem wurden die Jungen Schlosser benach Salo und Iwan Simionidi, die 3. Lohnstufe verliehen. Wolodja Karmanow lernt Schlosser.

Wolodja Pitschelnzew ist auch ein Neuling, hat die Prüfung für die 3. Lohnstufe abgelegt.

Die Jungen verpflichteten sich, Nebenberufe zu erlernen. Diesen Punkt ihrer sozialistischen Verpflichtungen wird auch erfolgreich erfüllt. Gennadi Salo, Wladimir Müller, Iwan Simionidi haben den Bohrerberuf gemeistert. Deshalb wundert es niemanden in der Reparaturabteilung, daß auf dem Arbeitskalender der Komsomolzen-Jugendbrigade jetzt schon Februar des zweiten Jahres des Planjahrs führt.

In sehr einträglichen Familien ist es so: fährt ein Familienmitglied für einige Tage weg, so spürt es sofort Drang nach Hause zurückzukehren, ob was passiert wäre, man zählt häufig die Stunden und Minuten, die einen noch von Wiedersehen trennen. Solches

Gefühl haben die Mädchen aus der Komsomolzen-Jugend-Stubbrigade von Frieda Martel.

Es sind ihrer vier junge Mädchen, Altersgenössinnen. Sie kennen einander seit den Studienjahren am chemisch-mechanischen Technikum. Nur Galja Pastuschkova kam aus Tschikmich nach Tomtau. Die Studentenfrendenschaft läßt eine unaussprechbare Spur für das ganze Leben zurück. Die Freundschaft der Mädchen Frieda Martel, Ira Pak, Olya Wiens ist aber noch durch gemeinsame Arbeit gefestigt.

Das große helle Zimmer ist ein Reich der Gefühle, Kolben, Messuren. In der Arbeit der Laboranten gibt es nichts Besonderes, Romantisches: man sitzt tagtäglich an seinem Arbeitstisch und bestimmt den Komponentengehalt in Erz, Agglomerat, Flußmittel. Doch außerhalb des Laboratoriums lebt ein großer Betrieb. Der Rhythmus dieses komplizierten Betriebs ist in vielem davon abhängig, wie schnell und präzise diese Mädchen die Analysen machen. Das ist eine große Verantwortung. Besonders leicht sieht man in der Nachtschicht, die Mädchen sind sehr schnell bemerkt, heran und droht dich zu überwältigen. Doch Frieda kommt rechtzeitig zu Hilfe oder muniert Ira mit einem Scherz auf. Sofort weichen Schlaf und Müdigkeit, es wird einem leichter.

Vier Mädchen setzen sich im Laboratorium an ihre Arbeitstische. Zusammen gehen sie in Speiseshalle und Kino. Sie sind bestrebt, in allem miteinander Schritt zu halten: in der beruflichen Meisterschaft, im Kleiden. Vor kurzem hat Olya Wiens die Lohnstufe durch Eigenprüfung bekommen. Ira Pak hat das Studium an der Abendabteilung der technischen Hochschule des Werks aufgenommen. Im Wettbewerb für den besten Chemiker-Analysator besetzte sie den ersten Platz.

Die Mädchen kämpfen für hohe Leistungszielen, sauberen Arbeitsplatz. Nach der Arbeit besuchen sie den Zirkel der kommunistischen Moral. In ihrem Komplexplan für das neue Planjahr führt sie ihre Hauptaufgaben so formuliert: „Den Kommunismus studieren.“ Das Kollektiv des Laboratoriums der Agglomeratfabrikation ist nicht groß – vier junge Mädchen. Doch zusammen sind sie eine Komsomolzen- und Jugend-Stubbrigade, die schon zweimal in sozialistischen Wettbewerben siegte.

J. ZWETOWA
Temirtau

Seit einiger Zeit schon leidet die Volkswirtschaft der DDR an Disproportionen zwischen Zulleifer- und Finalproduktion. Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erklärte dazu: „Für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes in der gesamten Volkswirtschaft trägt die Zulleiferindustrie besondere Verantwortung. Von der Qualität und Menge ihrer Erzeugnisse hängt es wesentlich ab, ob in den Betrieben, die Finalprodukte herstellen, ohne Unterbrechung und mit hoher Qualität gearbeitet werden kann.“

Die Grundorganisation der Freien Deutschen Jugend im

„Aktion Zulleiferungsindustrie“ hilft volkswirtschaftliche Aufgaben lösen

In den Brudersländern

Die Zulleiferindustrie des VEB Verlade- und Transportanlagen Leipzig sind die Grundlage für ihren Aufruf „Aktion Zulleiferungsindustrie“. Ziel der Aktion ist es, in der Zulleiferindustrie den Erzeugnisausstoß zu vergrößern. Daher treffen sich junge Facharbeiter und Lehrlinge an den Wochenenden zu Jugendschichten.

Im mehreren Betrieben der DDR werden Verwaltungsangestellte wieder in ihren alten Betrieben eingesetzt. Das ist nicht nur ein Schritt nach vorn. Nicht auf Zeit, sondern auf Dauer. Die Konferenz Junger Rationalisatoren, die während der XIV. Zentralen Messen der Meisters von morgen in Leipzig tagte und auf der 1 000 der besten jungen Neuerer der DDR vertreten waren, erklärte klar und deutlich: „FDJ-Aktion Zulleiferindustrie, da müssen wir dabei sein!“

Peter HERMANN
(Panorama/DDR)



Wohnanschnreite

ETWA zehn Mann in der Fabrik wagen es — sie verpflichten sich den Fünfjahrplan in dreieinhalb Jahren zu erfüllen. Die anderen in vier, vierinhalb. Das war das Echo von der Bewegung der Rudny Antoschkin in Alma-Ata Tulendinowa begann, und die jetzt in den verschiedensten Städten Kasachstans Tausende aber Tausende Nacheiferer gefunden hat. Wie seinerzeit bei Alexei Stachanow, Nikolai Matal, Valentina Gagnowa... Die heute wirkenden Planungsmethoden, selbst wenn die Ökonomen oder vollkommene elektronische Maschinen verfügten, könnten sie die Begeisterung der Arbeiter, ihr Können, den technologischen Prozess besser zu organisieren, nicht berechnen. Und das ist selbstverständlich. Die Planung kann nicht auf Emotionen beruhen. Die ökonomischen Gesetze sind in ihrer Stetigkeit ebenso unerschütterlich wie auch die Naturgesetze.

Die Elektronenmaschine bestimmt die optimale Variante der Produktion, ohne die Emotionen in Betracht zu ziehen. Dann verbessern die Arbeiter die über die Möglichkeiten des Betriebs vortrefflich informiert sind, die sogenannte optimale Variante. Das ist eine Tradition, die noch in den ersten Planjahrhundert geboren wurde.

Als man nun in der Trikotagefabrik — der Talgarer Filiale der Deschinskij-Firma — die Verpflichtungen erörterte und viele Arbeiterinnen sich entschlossen, den persönlichen Fünfjahrplan vorzulegen zu erfüllen, fanden sich bei Klaudiva Springer keine Nachfolger.

Das ist Stoff zum Nachdenken. Mittels der exakten Arbeitsorganisation, der hohen Selbstdisziplin und der Rationalisierung der Produktion kann man die Arbeitsproduktivität um gewisse

Soziales Porträt eines Arbeitsmenschen

Prozente heben. Diese bescheidenen Prozente ermöglichen es letztendlich im Wettbewerb ein Halbjahr, sogar ein ganzes Jahr zu gewinnen, was im Maßstab des Landes eine große ökonomische Bedeutung hat.

Katharina Runk, Galina Rastorgujewa und andere Trikotagearbeiterinnen der Firma verpflichteten sich, ihr persönliches Planjahrhundert in dreieinhalb Jahren zu erfüllen. Ihre Initiative wurde vom ganzen Kollektiv der Konfektionsfabrik unterstützt. Nur Klaudiva Springer hatte keine Nacheiferer. Das, was sie vorschlug, war schon „über alle Maßen“. Ein solches Präzedenz war in der ganzen Geschichte der Firma nicht zu finden. Man bewunderte ihre Kühnheit, aber auf das Risiko ging niemand ein.

Es ist Tradition des Arbeiters sein Versprechen zu halten. Hier ging es um unerhörte Sachen: den Fünfjahrplan in zwei Jahren zehn Monaten zu erfüllen. Anders gesagt, täglich fast das ganze Programm zu erfüllen, das heute in der Trikotagefabrik noch nicht alle zu zweit schaffen. Das sind praktisch zwei Normen täglich.

Dabei ist hervorzuheben: Der Betrieb, in dem Klaudiva Springer arbeitet, ist von dem Begriff eines idealen Betriebs weit entfernt.

Sie ist vierunddreißig Jahre alt. Ein Rückblick zeigt, daß sie ein schweres Leben hinter sich hat. Während der Evakuierung aus Saporoschje nach dem Ural verlor die Familie alles, was sie in aller Eile mitgenommen hatte. Dann ging der Vater in die Arbeitsarmee. Sie blieben im Kolchoz, wo

Soziales Porträt eines Arbeitsmenschen

übernommen. Fast alle wollen den Fünfjahrplan in dreieinhalb und vier Jahren erfüllen. Klaudiva Springer — in zwei Jahren und zehn Monaten.

Nicht, daß sie ein Los auf gut Glück gezogen hätte. Eine genaue Berechnung jeder Arbeitsminute. Jeder absoluter Automatismus jeder Bewegung, da jede Minute ihren Wert hat. Auf der Arbeit muß nur gearbeitet werden. Dann kann man es zu etwas bringen. Die Nachbarin am Fließband brachte bei ihrer Kameradin etwas in Erfahrung. Das waren fünf Minuten Arbeitszeit. Klaudiva hatte in dieser Zeit acht Erzeugnisse bearbeitet. Die gewöhnliche Norm am Fließband ist 227 Erzeugnisse in der Schicht. Andere Unternährerinnen, die nebenan an einem Fließband arbeiten, blieben um 150 Erzeugnisse und mehr zurück.

Die Bedingungen sind für alle gleich. Das Dienstalter und folglich auch die praktischen Erfahrungen.

„Wenn wir näher betrachten, was bedeutet ich schon allein, sogar wenn ich meinen Fünfjahrplan früher erfülle, wie ich im Sinne hatte? Es kommen einige Tausend Stück Trikotagewaren mehr in den Handel. Nur einige Tausend, während sich der Bedarf auf Hunderte Millionen beläuft. Verstehen Sie meinen Gedankengang?“

Mich beschäftigte und beschäftigt etwas anderes. Wir Frauen schimpfen besonders oft unseren Handel. Dieses warf und jenes fand. Aber warum fehlt es?

Soziales Porträt eines Arbeitsmenschen

Einheiten Ausschuß. D. K. von 227 Erzeugnissen können anderthalb irgendwelche Defekte haben. Natürlich können sie sofort leicht festgestellt werden, aber die Erzeugnisse müssen nach der ersten Vorweisung geliefert werden. Und der Ausschuß, obwohl schon ausgearbeitet, bleibt doch Ausschuß.

Ausschuß gibt es auch bei Klaudiva Springer. Nicht immer anderthalb, manchmal zwei Einheiten. Deshalb sagte Julia Buchtlowa auch: „...nicht mehr als Springer“.

Alle wußten natürlich, daß Springer von 500 Erzeugnissen zwei Einheiten Ausschuß hatte und jene Arbeiterin von 220. Eine einfache Arithmetik, aber... dafür bist du auch eine Vorgesetzte, deshalb stellt man an dich auch besondere Forderungen.

Sie ist auch zu Hause so. Eher langsam als hastend. Die Familie ist nicht klein, sie selbst — die fünfte. Aber alles ist in murrigügliger Ordnung. Während das Abendbrot kochte, brachte sie die Wohnung in Ordnung. Wolodja, der Ab-Schütze, hat sich für morgen zu neuen Fäden vorbereitet, bei Valja sind die Hausaufgaben geprüft. Im Hof und in der Wirtschaft ist alles getan. Es gibt noch Zeit für Bücher und Fernsehen. Das ist ihr Persönliches. Wie sie sagte: „Auf der Arbeit muß man arbeiten. Zu Hause — leben...“.

Der Mensch arbeitet, um zu leben, und lebt, um zu arbeiten. Das eine wie das andere so zu verstehen, wie es Klaudiva Springer versteht, gehört zur Natur des sozialistischen Menschen.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Soziales Porträt eines Arbeitsmenschen

Wenig produziert wird. Wer produziert wenig? Wir, die Arbeiter. Alles hängt von uns ab.

Wollen mal frei von der Leber sprechen. Fast das einzige Kriterium, nach welchem der Arbeiter eingeschätzt wird, ist seine Erfüllung oder Nichterfüllung der Norm. In einem bewußten Kollektiv die Normierung, eine Notwendigkeit zu sein. Und wenn wir den Gedanken weiterentwickeln, so kommen wir zum Prinzip, von jedem nach seinen Fähigkeiten...“.

Den achten Fünfjahrplan hat Klaudiva Springer in etwas mehr als in drei Jahren erfüllt. Mit solchem Ergebnis war sie am Fließband die einzige. Heute streben ihrem Ziel Tausende zu. Die Trikotagefabrik ringt um die vorfristige Erfüllung des neunten Fünfjahrplans. Damals aber war man der Meinung, daß dem Niveau der Arbeitsproduktivität, das Klaudiva Springer damals erreicht hatte, nur zu wachsen war. Die anderen können vorläufig mit ihr noch nicht Schritt halten. Sie werden es auch morgen nicht können. Aber mit der Zeit erreichen sie dieselben Höhen. „Erst dann“, wie Klaudiva sagte, „hat die Sache einen Sinn...“.

Nehmen wir folgenden Fall. Die Hallenleiterin Julia Buchtlowa hatte sich die Schneiderin vorgenommen, die viel Ausschuß zugelassen hatte.

„Ich habe doch nicht mehr Ausschuß als Springer“, entgegnete die Arbeiterin. „Mit ihr macht auch den Anfang.“

Das ist wirklich so. Nicht mehr. Gemäß der bestehenden Ordnung hat die Trikotagearbeiterin das „Recht“ auf anderhalb

Auf dem Weg des Aufstiegs

Die Dshambuler Brantweinbrennerei ist nicht nur einer der ältesten Betriebe des Gebiets, sondern auch der Republik. 1973 wird ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Dieses Ereignis spornt das Kollektiv zu neuen Arbeitserfolgen an. Hier arbeiten Hunderte hochqualifizierte Fachleute. Es genügt zu sagen, daß im Betrieb etwa 60 Personen mit Hoch- und Mittelschulbildung tätig sind und viele an Hoch- und Fachschulen im Fernstudium lernen.

Im Betrieb breitet sich die Bewegung für kommunistische Arbeit aus, an der sich über 300 Mann beteiligen. Den Ehrenaktivisten der kommunistischen Arbeit sagen schon 212 Arbeiter, zwei Brigaden und eine Halle wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Einige Dutzend Mitarbeiter sind aktive Rationalisatoren.

Ohne Zweifel trägt das alles dazu bei, daß die Brantweinbrennerei rhythmisch und mit Erfolg arbeiten. Der Anfang ist bereits unter den besten Betrieben des Gebiets.

Auch im ersten Jahr des neunten Planjahrhäfts hat das Kollektiv gut abgeschlossen. Die Rubelvermehrung der Erzeugnisse und des Wachstums der Arbeitsproduktivität sind überboten. Man hat über 2 Millionen Rubel Reingewinn gebucht.

Im neunten Planjahrhundert ist vorgesehen, die Herstellung von Massenbedarfsartikeln bedeutend zu vergrößern, was man nur durch die Rekonstruktion des Werks, die Modernisierung der Technik und die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen kann.

Es ist geplant, den ganzen Betrieb zu rekonstruieren. Zu diesem Zweck sind 3,5 Millionen Rubel vorgesehen. Der Anfang ist bereits gemacht: es wird ein Fertigungslager und eine Tarahlle gebaut.

Große Aufmerksamkeit schenkt man im Betrieb der Hebung der Produktionsaktivität. Eine der Maßnahmen in dieser Richtung ist die industrielle Nutzung der Abfälle der Brantweinproduktion — der Treber, aus dem man Futterhefe erzeugt. Die Treber, die bisher überhaupt nicht genutzt, werden Brantweinreiner in Futter dem Betrieb jährlich einen Gewinn von etwa 0,5 Millionen Rubel einbringen. Mit der Errichtung der Halle zur Herstellung von Futterhefe aus Treber hat man bereits begonnen.

Im diesem Jahr 400 Tonnen Hele zu produzieren. Im nächsten Jahr will man diese Zahl verdoppeln. Außerdem wird in diesem Jahr mit der Errichtung noch einer Halle für die Herstellung von Futterhefe begonnen, wozu vom Staat 2 Millionen Rubel bewilligt werden. 4000 Tonnen Hele — das wird die Jahreskapazität dieser Halle sein.

Große Veränderungen sind auch im sozialen Plan vorgesehen. Die Werkleitung, die Partei- und Gewerkschaften sind bemüht, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Wohnungsverhältnisse verbessern sich von Tag zu Tag, das Betriebsklima wurde mit Bäumen bepflanzt und die Wege asphaltiert. Im Betrieb gibt es einen Feuerschutz, wo die Arbeiter unentgeltlich betreut werden. Auch die medizinische Betreuung wurde verbessert. Viele Arzneien kann man ebenfalls unentgeltlich bekommen. In der Betriebskantine werden die Arbeiter für einen billigen Preis beköstigt.

Ständige Aufmerksamkeit den Menschen wirkt sich positiv auf die Produktion aus, und je besser die Stimmung der Menschen, desto besser arbeiten sie, und desto mehr Erzeugnisse stellt der Betrieb her.

Der Betrieb feiert seinem 100jährigen Jubiläum mit guten Arbeitserfolgen entgegen.

K. LOSKANT
Gebiet Dshambul



Die Stschutschinsker Geflügel-fabrik im Gebiet Kokschetau ist nach der Kustanajer Planungsgröße in der Republik. Ihre Hauptaufgabe ist, den weit und breit bekannten Kurort „Boro-woje“ mit vollrichen Eiern und nahrhaftem Geflügelfleisch wie auch mit Halbfabrikaten zu versorgen. Die Erzeugnisse dieser Geflügel-fabrik werden auch in die Städte der Gebiete Zelnograd und Semipalatinsk geliefert und gelangen sogar in die südlichen Gebiete der Republik.

Einst Hühnerstall, jetzt Geflügelfabrik

Die Geflügelfabrik wurde erst in den Jahren des achten Planjahrhäfts bekannt. Im Jahre 1968 war hier ein kleiner Geflügelhof, der dem Sowchos „Sischutschinski“ gehörte und verlustbringend war. Bald aber wurde die Geflügel-fabrik zu einer selbständigen Wirtschaft. Es wurde hängend, reorganisiert und die Mechanisierung der wichtigsten Arbeitsgänge unternommen. Die ökonomische Lage der Geflügelwirtschaft verbesserte sich schnell. Allein in der umgebauten Batrienhalbe hob sich die Arbeitsproduktivität im letzten Jahr um 14 Prozent. Im achten Planjahrhundert betrug der Reingewinn schon 910 000 Rubel. Gegenwärtig gibt es hier schon 200 000 Legehennen.

Gleichzeitig wird in der Geflügelfabrik eine große Zuchtarbeit geleistet. Sie wird von der Oberzuchtinikerin, der mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Aspirantin Ludmilla Achmetowa sachkundig geleitet. Die Ergebnisse dieser Arbeit liegen auf der Hand. Im verlossenen Jahr konnten an die Geflügelfabrik der Gebiete Nordkasachstan, Zelnograd und Semipalatinsk über zwei Millionen Eier zur Zucht geliefert werden. Zukünftig wird sich die Wirtschaft auf diesem Gebiet noch besser spezialisieren und für die Zucht bedeutend mehr Eier wie auch Zuchtchennnen liefern. Zu diesem Zweck wird in diesem Jahr noch ein Brutkasten für 50 000 Eier in Betrieb genommen werden.

Im Vorjahr konnten bereits 290 000 Kücken der Bevölkerung verkauft werden.

Das Kollektiv der Geflügelfabrik hat schon am 20. September 1971 Neujahr gefeiert. An diesem Tag rapportierte die Belegschaft der Heimat, daß sie ihren Jahresplan erfüllt hat. Bis Jahreschluß wurden noch 15 Millionen Eier und 120 Tonnen Hühnerfleisch überplanmäßig realisiert. Der Reingewinn, den diese Wirtschaft im ersten Jahr des neunten Planjahrhäfts erzielt hat, beläuft sich auf 1,5 Millionen Rubel. Nach den Berechnungen der Ökonomen wird der Reingewinn bis Ende des Planjahrhäfts nicht weniger als 8 Millionen Rubel betragen.

D. NEUWITT



UNSERE BILDER: 1. In der Sortierungshalle. 2. Die Geflügelwärtin Nadja Mantal

Fotos des Verfassers

Suchen und finden

Wichtige und bedeutungsvolle Ereignisse erlebt zur Zeit das Balchaser Bergbauhüttenkombinat. Jeder neue Tag bringt in die rhythmische Arbeit des Kupfergigants seine Korrekturen. Neue Verbesserungsvorschläge werden eingebracht, technologische Prozesse vervollkommen, neue Anlagen montiert. Dabei will gewiß niemand absichts stehen. Ebenso das Kollektiv des Auslaubeabschnitts der Schwefelsäurehalle.

Durch die Verwirklichung einiger wertvollen Verbesserungsvorschläge und der Rekonstruktion der technischen Anlagen vergrößert sich hier der Ausstoß von seltenen Metallen um 10 — 15 Prozent. Der Erfolg der Arbeit dieser Anlage hängt hauptsächlich vom Kollektiv ab. Zu ihm gehören die Spitzenreiter der Produktion M. Jessenbajewa, W. Hermann, N. Kindop, S. Ibragimow u. a. mit Brigadier N. Gurinowa an der Spitze.

Die komplizierte Technologie dieses Abschnitts wird von Jewdoka Sandler geleitet. Hierher kam die junge Technologin nach der Absolvierung des Balchaser Bergbauhüttenkombinats. Sie arbeitete im Molibdanwerk als Flotationsmeisterin. Ihr Fleiß und ihr großes Interesse für die Arbeit blieben nicht unbemerkt. Bald wurde Jewdoka in die Schwefelsäurehalle überführt, um hier die Erhaltung von seltenen Metallen zu organisieren. Mit der Inbetriebnahme einer neuen Anlage zur Gewinnung dieser Metalle, wurde Jewdoka Meisterin und später Obertechnologin.

Für die erfolgreiche Lösung einiger technologischer Fragen wurde Jewdoka Sandler im vergangenen Jahr mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Jewdoka Kirilowna ist erstandig auf schöpferische Suche und arbeitet nie allein. So z. B. erarbeitete sie zusammen mit dem technischen Leiter der Halle L. Gusselwit und dem Schlosserbrigadier J. Chomskij einen Rationalisierungsvorschlag aus und verwirklichte ihn. Das ermöglichte dem Ausschleiß, zusätzlich seltene Metalle zu fördern.

Jewdoka Sandler ist immer dort, wo ihre Erfahrungen und ihr Rat am nötigsten sind. Als die Neulinge M. Jessenbajewa, P. Waschkewitsch, N. Kindop, Kirshöfer in die Halle kamen, war es solcher Bestarbeiterinnen wie J. Schumlowa, L. Grigorenko meister-ten die jungen Arbeiterinnen komplizierte technologische Prozesse, sammelten Erfahrungen und erwarben Meisterschaft. Heute sind die vier Freundinnen qualifizierte Spezialisten und im Kollektiv angesehenen Menschen.

M. Jessenbajewa z. B. studiert das dritte Jahr am Chemischen Institut von Tschimkent, ist Sekretär der Parteiorganisation, P. Waschkewitsch ist Deputierter des Stadtsowjets.

Jewdoka Sandler ist in ihrem Kollektiv sehr beliebt und geachtet. Man spricht über sie viel Gutes. Man braucht sie eben als Ratgeber und Freund. Dienst am Menschen — das ist ihr Lebensprinzip.

Obwohl Jewdoka Sandler in der Produktion sehr beschäftigt ist, leistet sie eine umfangreiche gesellschaftliche Arbeit. Jewdoka Kirilowna ist Mitglied des Frauenrats des Kombinats, in der Halle — stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees. Das bedeutet, daß sie viel zu tun hat. Heute ist es die Prüfung der Arbeitsbedingungen der Frauen in der Halle, morgen die der Wohnungsverhältnisse der Hüttenarbeiter, dann sind es Fragen der Produktionsästhetik.

Das schöpferische Kollektiv des Auslaubeabschnitts sucht moderne Wege, d. h. eine effektivere Technologie für die Gewinnung seltener Metalle. „Suchen und finden“ lautet die Devise von Jewdoka Sandler und ihrer Mitarbeiter.

J. WEIDENBACH
Gebiet Karaganda

Suchen und finden

Ausbildung von Spezialisten des Trusts hat für die Sowchose und Kolchose der Republik etwa 800 Fachleute ausgebildet.

In den Jahren des neunten Planjahrhäfts plant der Trust „Sojusgasungas“ in der Republik 350 000 Wohnungen zu gasifizieren und bis 1975 diese Zahl bis auf 1 Million zu bringen.

(KasTAg)
Gebiet Zelnograd

Auf den Fluren Sibiriens

Zwölf Institute des Nowosibirsker Akademiestädtchens beschäftigen sich direkt oder indirekt mit Problemen der Landwirtschaft.

„Die sibirischen Gelehrten wenden bei der Planung die Anwendung und Spezialisierung der Landwirtschaft mathematische Methoden an“, sagt Wladimir Moshin, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften, Mitarbeiter des Instituts für Ökonomie und Organisation der Industrieproduktion der Sibi-

rischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Unlängst wurde solche ein Plan für das Amurgebiet aufgestellt. Er bestätigt die effektivste Kultur bleibt hier die Sojabohne. Freilich, die mathematischen Methoden der Planung ermöglichen es, die Sojabohne anders zu pflanzen. Z. B. dort, wo die Sojabohne die Hälfte der Aussaat einnahm und den Boden sehr erschöpfte, wurde vorgeschlagen, für Weizen, Buchweizen, Hafer, Gerste Platz zu machen. Auch

ist das Problem der Versorgung des Viehs mit örtlichem Futter gelöst.

Die Sibirier benduen die Methode der Planung der Ökonomie der Kolchoz, berechnen die Struktur und Nutzung der Maschinen-Traktoren-parks des Gebiets Nowosibirsk, die optimale Vereinigung der Zweige der landwirtschaftlichen Produktion, den Satz von Futtermitteln für das Gebiet Tomsk; sie bereiten die Modelle der praktischen

Anwendung der Rechen-technik in den Wirtschaften selbst vor.

Der sibirische Sommer beginnt im Juni, endet im August, und die Niederschläge im September können die Ernte zugrunde richten. Sibirien braucht Getreidesorten mit einer kurzen Reifezeit, einem starken Halm und, selbstverständlich, mit einer großen Ähre.

Gerade diese Eigenschaften besitzt die neue Weizensorte „Nowosibirskaja-67“. Sie wurde im Institut für Zytologie und Genetik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften mittels der Methode der rationalen und chemischen Einwirkung auf die nachkommenschaftliche Veränderlichkeit des gewöhnlichen Weizens erhalten. Die Sorte besteht die stärke Prüfung mit Erfolg.

Unlängst kam im Institut noch die Weizensorte „Soanowka“ hinzu. Man erhielt sie mittels der Methode der enterten Hybridisierung der halbwilden, aber krankheitsstandhaften Weizensorte „Polba“ und der sehr ertragreichen aber den Rost fördernden Weizensorte „Skala“.

„Soanowka“ hat die besten Eigenschaften ihrer Eltern geerbt.

Im Institut wird an der Zucht verbesserter, den Bedingungen Sibiriens anpaßender Sorten von Rüben, Mais, Kartoffeln, Tomaten, Erbsen, Radieschen gearbeitet.

Neonilla JAMPOLSKAJA, APN-Korrespondentin

Gas in jede Wohnung

Die Kollektive der Betriebe des Trusts „Sojusgasungas“ gasifizierten im ersten Jahr des neunten Planjahrhäfts mehr als 65 000 Wohnungen, was um 2 000 mehr ist, als im Plan vorgesehen war.

Das Niveau der Gasifizierung des Gebiets erreicht 80 Prozent und ist am höchsten in der Sowjetunion. Man hat auch die Aufgaben im Gesamtumfang der Bau-Montearbeiten erfüllt. Das Kombinat zur

Mit großem Elan

Früh, wenn mancher noch Träume schaut, eilen die Melknerinnen zur Farm. Genau um 5 Uhr beginnt auf der Farm des Karl-Marx-Kolchoz Raxon Uspenka, reges Leben. Alles überboten ist Gebrumm der Melkanlage „Daugawa“.

Im Kuhstall, wo die Tiere von Alexander Schanz und Willi Rogalzik betreut werden, herrscht peinliche Sauberkeit und Aufgeräumtheit. Diese Männer haben große Arbeitserfahrung, sie sind schon etwa zehn Jahre auf der Farm tätig.

P. WIEBE
Gebiet Pawlodar

Reisenotizen

Durch Länder dreier Kontinente

Das freie Territorium Amerikas

Havanna II. Das Herz der Republik — Havanna — ist eine der schönsten Städte der westlichen Halbkugel. Sie kennzeichnet sich durch ihre eigenartige Architektur. Hier gibt es keine zwei Häuser gleichen Baustils. Im westlichen Teil der Stadt gibt es modernen Gebäude Rayons mit vielen Hoch- und Einfamilienhäusern. Im Stadtteil der Hafenzone sind die alten Quartale der kolonialen Stadt mit engen Straßen erhalten geblieben, in denen viele Autos nicht aneinander vorbeikommen können. Die Häuser sind nach dem Geschmack der Besitzer gebaut. Wir sahen sogar ein Haus, das an eine Auladung von Sibirien erinnert. Die örtliche Bevölkerung erzählt über die Entstehung dieses eigenartigen Hauses folgenden: Ein Vertreter der USA-Geschäftskreise war samt Familie auf die Insel gekommen. Damals waren die Amerikaner im Grunde genommen die Herren der Insel. Während einer Luftfahrt auf dem Ozean erkrankte ein Mitglied der Besatzung dieses eigenartigen Hauses. In Havanna besichtigten wir die alten Festungen, die zur Verteidigung der Stadt und der Insel gebaut worden waren. Jetzt sind das Denkmäler. Früher konnten sich die Schiffe die Einfahrt in die Meereshäfen verschließen. Von einer Festung zur anderen gibt es einen unterirdischen Gang. Daneben wurden ein moderner Tunnel geschlagen, der unter dem Meeresspiegel verläuft. Fahrt man durch diesen Tunnel aus einem Stadtteil in den anderen, so ist es kaum zu glauben, daß so moderne Schwerefrachtkaravanen durch diesen Tunnel fahren. Im alten kolonialen Stadtteil besuchen wir eine katholische Kirche, die jetzt ein staatliches Museum (Siehe auch Nr. 8)

Menschenstrom nur langsam vorwärtskommen: ein sowjetischer, ein sowjetischer, skandierten sie und drückten uns die Hände mit vielen warmen Worten über unser Land. Aufstiege lernen amerikanische Kontinent sehr groß. Auf dem Meeting sprach der Minister für Bildungswesen B. Estill. Die Militärparade wurde von Minister der Streitkräfte Raúl Castro entgegengenommen. Ihre Reden wurden mehrmals durch Ausfälle „Heimat oder Tod“ (Patrio o Muerte) unterbrochen. Eine Artilleriesalve wurde abgeleuert. Die Kubaner lieben und ehren ihre Helden. Die Namen der Helden gibt man Kindern. Während der Kundgebung bat ich Chose, den Fahrer unseres Busses, seinem Sohn von mir ein Souvenir zu übergeben. „Fidel wird sich freuen“, sagt er. „Heißt dein Sohn Fidel?“ „Jetzt heißen bei uns alle Knaben Fidel, Raúl, Ernesto (zu Ehren Ernesto Che Guevara).“

acht sowjetische Wissenschaftler. Sie lehren Studenten und bereiten einheimische Lehrkräfte für die Hochschulen vor, da ein Teil der Wissenschaftler nach der Revolution ans Universitätsverlassen hat. Die Kader müssen von neuem herangebildet werden. Und Kuba löst diese Aufgabe erfolgreich. Zur Zeit sind 320 Lehrer an der Universität tätig. Ein eigener Gelehrtenrat wurde bereits gebildet, der in nächsten Jahr beginnt sich mit den Dissertanten Gelehrtengrade zuzusprechen. Die kommunistische Partei Kubas sorgt sich nicht nur um die ökonomischen Umgestaltungen im Land, sondern auch um die Erholung der Werktätigen. Am Rande Havannas wurde auf einer Fläche von 250 Hektar der neue W.-I.-Lenin-Park angelegt. Hier gibt es alles Nötige für die Erholung der Werktätigen. Im Aquarium kann man die Fische sehen, die es nur in der Küste Kubas gibt. Und nicht nur Fische, auch Krokodile. Da ist zum Beispiel die spezielle Einrichtung, wo man einem Rodeo (einem Weltkampf der Liebhaber, auf rasenden Stieren zu reiten) beiwohnen kann. Eine gewöhnliche spanische Corrida gibt es hier nicht. Die Toreadors töten hier den Stier nicht, sie reiten auf ihm. In Gefahr ist mehr der Reiter als der Stier. Im W.-I.-Lenin-Park gibt es viele Einrichtungen für Kinder, die die einzige privilegierte Klasse der Republik sind. Eine Kindereisenbahn, ein Amphitheater, wo man Aufführungen für Kinder beiwohnen kann. Zu beachten ist, daß alle 250 Hektar des Parks mit Königspalmen und anderen immergrünen Bäumen bepflanzt sind. Der Park ist ein herrlicher Erholungsplatz.



UNSER BILD: Blick auf Havanna. Foto: TASS. Schluß folgt.

Brüderliche Hilfe

Wir kehren in die Stadt zurück und passieren den Hafen Havanna. Das Auge freut sich beim Blick auf den Ankerplatz — da stehen Schiffe unter der Flagge unserer Heimat. Sie bringen Traktoren, Kraftwagen, Kombies, Lebensmittel. Es ist unmöglich, alles aufzuzählen, was Kuba von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten erhält. Wegen der ökonomischen Blockade durch die USA ist das Land gezwungen, alles zu importieren. Und nicht von ungefähr nennen die Kubaner Havanna zum Spaß einen sowjetischen Hafen.

Wale am Strand und Flitterwochen im Indierendorf

Der beliebteste Erholungsort der Havanner ist die Uferstraße am Mexikanischen Meerbusen. Früh und spät kann man hier Laien Fischer freien, die freilich mehr der Betrülsichern gleichen, da sie be-

müht sind, vorzüglich große Fische zu fangen. Geschick werfen sie ihre Fanggeräte bis 50 — 60 Meter weit vom Ufer ins Meer. Wahrscheinlich war Hemingway die Idee gekommen, seine Erzählung „Der Alte und das Meer“ zu schreiben, als er die Kubaner beim Fischfang beobachtete. Sondernere Dinge geschehen manchmal am Strand in Havanna. Einmal waren sie sich an der Stelle, wo die Fischer saßen, vier Wale ans Ufer. Wie ist dieser sonderbare Fall zu erklären? Die Kubaner sagen, das geschehe, wenn die Wale von Schwärmen verfolgt werden. Selbstmord der Wale verneinen die Kubaner.

Einem interessanten Anblick bietet auf Kuba die Krokodilzuchtstätte. 12.000 Reptilien sind in gleichartigen Gruppen in verschiedenen Wasserbecken gehalten. Tiere verschiedener Größe dürfen nicht in einen Becken sein, da sie einander ausessen. Die Krokodile liegen wie Baumstämme da, wenn man sie nicht stört. Jemand versucht, sie mit einem Stock in Bewegung zu bringen. Die Krieger klappen und der Stock ist Beute des Krokodils.

Besonders stark wird das Indierendorf, von den Touristen besucht, das sich auf einer Insel zwischen Sümpfen und Seen befindet. Man erzählt uns, daß hier einst eine große Schlacht zwischen Indianern und den spanischen Kolonialisten stattgefunden habe. Die mit Pfeil und Bogen bewaffneten Indianer konnten den mit Feuerwaffen ausgerüsteten Spaniern natürlich nicht widerstehen und erlitten eine Niederlage. Der Indierhäuptling geriet in Gefangen-



BERGALTAI. Im Dorf Jakonur, Rayon Ust-Kansk, ist ein Fest eingezogen: Der neue Kulturpalast hat seine Türen gastfreundlich geöffnet. In einem zweigeschossigen Gebäude sind ein Zuschauerraum mit 300 Plätzen, Zimmer für Proben der Laienkunstzirkel, ferner ein Bankettsaal, ein Erholungszimmer, eine Bibliothek mit Lesesaal untergebracht. Der Palast ist interessant durch seine eigenartige Ausgestaltung, die nach den Entwürfen des Altaiers Malcha Ignat Oranulow geschaffen worden ist. Zur Eröffnungsfelder des Palastes wurden die namhaften Menschen des Dorfes eingeladen. Unter ihnen sind vier Mutter-Heldinnen, der älteste Schahrit des Kolchos „XXII. Partelag“ Jala Orjoljewitsch Artuschew, die Lehrerin Warwara Iwanowna Scharkowa, der Schriftsteller Semjon Kaintschin und der jüngste Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR im Altai, Oberschahrit des Kolchos Wassill Badakin. Interessant ist das Schicksal dieses Hochgebirgsdorfes. Das, wo jetzt gleiche Reihen gediegener Häuser stehen, war ehemals nur das kahle Jakonur-Tal, wo man sich zu Pferderrennen versammelte. Noch ist die Zeit nicht vergessen, da man sich vor einem Kraftwagen zu verstecken pflegte. Gegenwärtig gibt es im Dorf keinen Mann, der nicht einen Wagen oder einen Traktor führen könnte. In Jakonur besitzen 100 Personen eigene Motorräder und Personenzwagen. Im Dorfe sind qualifizierte Kader tätig: 29 Spezialisten mit Hochschul- und mit Fachmittelschulbildung, 20 Mechanisatoren, 250 Viehzüchter, 32 Lehrer, 605 Personen studieren an verschiedenen Schulen, Techniken, Hochschulen.

UNSERE BILDER: (links oben) Ehrung der Mutter-Heldinnen von Jakonur. Der Sekretär des Ust-Kansker Rayonvolzugskomitees I. M. Ostouchowa überreicht der Leistungsernehmerin des Kolchos „XXII. Partelag“ Soja Jasubjewna Tikeschewa den Orden „Mutter-Heldin“; (links unten): Anna Balina ist nach Absolvierung des Staatlichen Instituts für Bühnenkunst nach Jakonur zurückgekehrt und leitet jetzt im Kulturpalast ein choreographisches Studio; (unten): Kein Fest im Altai findet ohne Nationalkampf statt; ein Paar nach dem anderen tritt in den Ring, um sich zu messen.

„Ogonjok“ im Kolchos



Fotos: TASS

Start im Olympiajahr

Wie man es gewöhnlich nach Jahresabschluss tut, so wollen auch wir einen prüfenden Blick zurück auf das verfllossene Jahr werfen. Die Wirtschaftler ziehen die Bilanz der wirtschaftlichen Erregenschaften, die Politiker — der internationalen Entwicklung, die Kulturschaffenden — der kulturellen Ereignisse usw. Wir werden aber einen kurzen Überblick über die sportlichen Geschehnisse in unserer Republik für das vergangene Jahr geben. Das wichtigste und beeindruckendste Ergebnis des verflossenen Jahres ist, daß die Zahl der aktiv Sporttreibenden in Kasachstan heute die gewaltige Zahl von 2 Millionen erreicht hat. Im verflossenen Jahr haben die Sportler unserer Republik sechs Weltmeistertitel erkämpft, siebenmal wurden sie Europameister und sechszehnmals Weltkord- und Europarekorde, 30 Landesrekorde und 84 Rekorde Kasachstans aufgestellt. Erstmals sind 247 Vertreter unserer Republik dem Ehrentitel Meister des Sportes der UdSSR gerecht geworden. Insgesamt gehören heute zur Spitzenklasse Kasachstans 20 Meister der internationalen Leistungsklasse, 1.050 Sportmeister und 1.500 Meisterkandidaten. Zahlen beeindruckend natürlich, aber man darf dabei die Namen derjenigen nicht vergessen, denen unsere Republik ihren Sportrumm verdankt: die Namen, die von den Sportbegeisterten Kasachstans mit berechtigtem Stolz genannt werden. Das sind in erster Linie die

Volleyballer der Mannschaft „Burewestnik“ aus Alma-Ata, die im vergangenen Jahr zum zweiten Mal den Europapokal im Volleyball erkämpft und erfolgreich den Titel der besten Klubbmannschaft unseres Kontinents verteidigt haben. Der Olympiasieger und Verdiente Meister des Sportes Valeri Kravtschenko aus dieser Mannschaft wurde von den Sachverständigen dieser Sportdisziplin während der Europameisterschaften in Turin einstimmig als bester Volleyballer Europas anerkannt. Einen bedeutenden Erfolg hat auch die Karaimannschaft aus Alma-Ata erzielt, die im vergangenen Jahr erstmals für die Sowjetunion den Europapokal der Eisbahnfahrer im Fußball erkämpft hatte. Ein Doppelerfolg haben im vergangenen Jahr die Zöglinge des Verdienten Trainers der Kasachischen SSR — Eduard Eurchik — die Dynamspieler aus Alma-Ata erzielt. Zuerst erkämpften sie die Bronzemedaille im Bandy und dann gesellten sie diesen Trophäen noch die Silbermedaille der Landesmeisterschaften im Rasen hockey. Die Spieler dieser Mannschaft — Jurij Landar, Boris Techeystov, Jakob Apelhan, Valeri Bottschew, Franz Rombs, Alexander Jonkin, Alexander Jordan und einige andere gehören zu den besten unseres Landes. Die Silbermedaille haben die Fünfkämpfer Kasachstans während der Völkerpartiklade unseres Landes erkämpft. Die Fünfkämpfer Jurij Togoebek, Viktor Swatenko und Viktor Monachow gehören zur sowjetischen Landesauswahl. Ein großer Erfolg wurde den Wasserballern Kasachstans zuteil, die sich unerwartet sogar für Sportereignisse in der Spartakiade „Bronze“

hollen. Den Einzug in die Oberliga feierten im vergangenen Jahr die Basketballerinnen der Mannschaft „Universitat“ aus Alma-Ata, die vorher schon den Titel der besten Studentemannschaft unseres Landes erkämpft hatten. Spitzentreiter sind in ihrer Turnierreihe die Hockeyspieler der Mannschaft „Automobilist“ aus Alma-Ata, die von dem Cheftrainer Juri Saal beauftragt wurde. Für die Sportler und Sportfreunde hat das eben erst begonnene neue Jahr 1972 eine ganz besondere Bedeutung, denn es ist ein Jahr, in dem sich die Olympischen Spiele gleichzeitig im Olympiajahr in der japanischen Stadt Sapporo, und in der westdeutschen Stadt München werden. Die XI. Olympischen Winterspiele und die XX. Olympischen Sommerspiele ausgetragen werden. Ein knapper Monat bleibt bis zur Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Sapporo. Zu den Olympiakandidaten der Winterspiele gehören in diesem Jahr auch drei Sportler unserer Republik — der Eisschnellläufer Valeri Troizki, der Skilangläufer Iwan Gararin und der alpine Dreikämpfer Valeri Kostow. Natürlich werden alle Sportfreunde zu den kommenden Olympischen Spielen beide Daumen für die sowjetischen Olympioniken drücken und deshalb auch gern manche schlaflose Nächte am Bildschirm des Fernsehgerätes mit in Kauf nehmen. Alle Sportfreunde Kasachstans wünschen der Sowjetsportler von ganzem Herzen erfolgreiche Starts im Olympiajahr — 1972!

Neuer Trainer der Fußball-Auswahl der UdSSR

Der 53jährige Alexander Ponomarew, der bisher beste Torhüter (157 Treffer), ist zum Cheftrainer der Fußballauswahl der UdSSR ernannt worden. Er löst Valentin Nikolajew ab, der über ein Jahr die Funktionen des Cheftrainers der Auswahl der UdSSR und des ZSKA-Klubs ausübte. Im Alter von 17 Jahren verteidigte Alexander Ponomarew die Farben des ukrainischen Teams „Dynamo“ der Ukraine. Danach war er 5 Jahre lang Mittelstürmer von „Traktor“ — Wolgograd. 10 Jahre spielte Ponomarew in der Moskauer Elf „Torpedo“. Im Jahre 1952 nahm er als Fußballer von „Schaichtor“ Donezk Abschied vom aktiven Sport. Damals machte Ponomarew seine ersten Schritte als Trainer.

1956 wurde Alexander Ponomarew in den Fußballverband der UdSSR aufgenommen, wo er die Nachwuchsauswahl und die olympische Nationalmannschaft der UdSSR trainierte. 1961 wurde er zum Cheftrainer von „Dynamo“ Moskau, einer der besten sowjetischen Fußballmannschaften, berufen. Dieses Team siegte im Jahre 1963 unter seiner Leitung in der Fußballmeisterschaft der UdSSR. Etwa vier Jahre war Alexander Ponomarew auf Einladung des Sportverbandes Finnlands als Trainer des finnischen Nationalmannschaftslagers tätig. Nach seiner Heimkehr übernahm er die Leitung in der

Mannschaft der Oberliga „Ararat“ Jerewan. Durch seine Bemühungen um die Zusammensetzung der Mannschaft belegte „Ararat“ schon im Herbst 1971, allerdings in Abwesenheit von Ponomarew, zum erstenmal den zweiten Platz in der Fußballmeisterschaft der UdSSR. Ponomarew hatte damals die Leitung der olympischen Auswahl, die sich für die Olympischen Spiele qualifiziert, übernommen. Die Fußballauswahl der UdSSR hat nur ein Spiel austragen; sie wird im Mai 1972 auf die Nationalmannschaft Frankreichs treffen. (TASS)

Ungur-Eishöhle für Touristen

PERM (TASS). Einer großen Popularität erfreut sich die Ungur-Eishöhle im Ural. Die Gesamtlänge der erkundeten Gänge beträgt mehr als 5,5 Kilometer. Geologen entdeckten hier etwa 100 Grotten und 36 unterirdische Seen. Viele fantastische Schöpfungen der Natur bleiben jedoch den Besuchern noch verborgen. In die riesigen Grotten, die hinter dem großen See liegen, kann man nur über die schmalen Spalte kriechend gelangen. Zur Zeit sind in der Höhle Vor-

triebsarbeiten im Gange. Die Touristenroute unter der Erde und im hinter den Seen liegenden Teil soll verlängert werden. Es ist außerdem vorgesehen, einen Tunnel in die entfernteren Abteilungen vorzutreiben und einen Ausgang aus der Höhle zur Oberfläche zu bauen.

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsklub 15 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72. REDAKTIONSKOLLEGIUM